

Warum eine Grächnerin um die WM-Teilnahme bangt

Skibob und die Familie Walter - das hat Tradition. Mit Samira Walter ist für die Weltmeisterschaft, die am Mittwoch in Grächen eröffnet wird, die vierte Generation eingeschrieben. Aber wird die Nachwuchshoffnung auch fahren können?

Alban Albrecht

Sonntag, 19. März, auf der Hannigalp. Samira Walter sitzt auf ihrem Skibob, testet ihre Beweglichkeit, dann fährt sie los. Nach einigen Testfahrten ist sie zufrieden: «Es sollte gehen.»

Nichts weniger als die WM-Teilnahme steht auf dem Spiel. «Die Heim-WM ist mein grosser Traum. Darauf habe ich die letzten Jahre hingearbeitet, da will ich unbedingt dabei sein», sagt Samira Walter. Das Problem: Das Kreuzband ist gerissen.

Vor etwas mehr als einem Monat nahm die junge Grächnerin am Weltcuprennen in Bischofsmais (Deutschland) teil. Ausgerechnet beim letzten Tor war sie etwas spät dran - und kam zu Fall. Sie stieg noch zurück, um im zweiten Lauf starten zu können, merkte aber gleich, dass mit dem Knie etwas nicht stimmt. Die Untersuchungen im Spital brachten dann die schmerzliche Gewissheit.

Nun kann man mit so einer Verletzung zumindest eine Zeit lang ganz gut leben, selbst ein Renneinsatz sollte mit einer Schiene möglich sein. Nur: Das Knie muss sich erholen, damit es der Belastung standhält. Die so sehnlichst herbeigewünschte WM-Teilnahme wurde zu einem Rennen gegen die Zeit. Würde es reichen? Das «Knie der Nation» - das Mitfiebers mit Pirmin Zurbriggen, der 1985, drei Wochen nach einer Knieoperation, bei der WM in Bormio zu Abfahrtsgold raste -, diese Geschichte hat für die Familie Walter eine neue Bedeutung erhalten...

Seit Sonntag steht für Samira Walter fest: «Ich werde es versuchen und mein Möglichstes geben.» Bei gewissen Bewegungen sei das Knie zwar noch nicht hundertprozentig stabil, «aber die wichtigsten Abläufe sind machbar, ich kann es verantworten», sagt Samira Walter.

Mit vier Jahren sass sie zum ersten Mal auf einem Skibob. Das ist wenig erstaunlich: Vater Björn war Weltmeister und die ganze Familie ist angefressen von diesem speziellen Wintersportgerät. Während Mutter Claudia und Schwester Mirjam ausschliesslich zum Spass fahren, hat Samira das Rennen von ihrem Vater mitbekommen. «Was das betrifft, sind wir genau gleich. Wir haben den Kampfgeist und wollen immer die Besten sein», sagt Samira Walter.

Björn Walter und das Schlüsselerlebnis

Wie aber ist Björn Walter zum Skibobfahren gekommen? Er erzählt von einem Schlüsselerlebnis. Es ist im Winter 1990, als er für Fotoaufnahmen auf Hannigalp ist und sieht, wie Oli Andenmatten und dessen Cousin Jean-Jacques Truffer auf einem Skibob fahren. Auf einem Rennbob, den sie hatten ausleihen können. Björn Walter hat zwar eine Hand im Gips, macht dann aber doch ein, zwei Fahrten. Und danach ist für ihn klar: «Ich kaufe einen Rennbob.» Als er das am Abend seinem Vater erzählt habe, «hat er mir versichert, dass er den Restbetrag beisteuere, wenn ich nicht genügend Geld haben sollte».

Man muss wissen: Ein Rennbob kostete damals schon um die 1500 Franken. Keine Kleinigkeit für einen, der gerade seine Lehre angefangen hatte.

Den Skibob-Verein gabs in Grächen bereits seit 1969. Es war aber



Samira Walter mit ihrem Vater Björn: «Die Heim-WM ist mein grosser Traum, da will ich unbedingt dabei sein.»

Bild: Foto Walter, Grächen

nicht der Klub, der die jungen Leute begeisterte, auch nicht die Geselligkeit des Klublebens. Die Begeisterung war der Bob selbst, die «Maschine», wie Björn Walter das Gerät fast liebevoll bezeichnet. Die Geschwindigkeit, mit der man die Piste «runterbrettern» kann, das Kurvenfeeling, das ziemlich stark ans Motorradfahren erinnert, «das ist schon ziemlich faszinierend».

Oli Andenmatten, Jean-Jacques Truffer und Björn Walter wurden zu einer verschworenen Gemeinschaft. Jede freie Minute waren sie auf dem Skibob unterwegs. Sie hatten niemand, der ihnen Tore gesteckt hätte. Meistens fuhren sie deshalb frei, einfach drauflos, «dm Tiifel es Oori ab», wie sich Björn Walter ausdrückt. «Uns hat so schnell nichts «erchlipft», sagt er mit einem breiten Grinsen. Um dann aber schnell hinzuzufügen: «Wir fuhren zügig, aber nie kopflos.»

Top oder Flop - das war immer die Devise

Natürlich nahm man das verrückte Trio in Grächen zur Kenntnis und machte es auf das Schweizer Cuprennen auf der Belalp aufmerksam. Das war 1991. Björn Walter nahm teil - und gewann. Und es ging weiter Schlag auf Schlag: Nachdem er auch die Schweizer Meisterschaften gewonnen hatte, fuhr er noch im selben Jahr nach Davos an die Weltmeisterschaften und kam nun doch an seine Grenzen. «Es hat mich im gleichen Lauf dreimal «gläädret», ich war «niema umenand».

Der Kampfgeist aber war endgültig geweckt. Björn Walter ist ein Wettkampftyp, einer, der im Rennen alles gibt

und nicht nur die Hälfte. «Er hat es verstanden, aus dem Tor heraus zu beschleunigen. Deshalb war er vor allem im Riesenslalom so stark. Er hatte keine Angst und ist die Tore brutal direkt angefahren. Wenn er durchkam, reichte es für eine Bombenzeit, öfters ist er aber ausgeschieden. Top oder Flop - das war immer seine Devise», beschreibt Oli Andenmatten den Fahrstil seines Kollegen.

Immer öfters war er top. 1998 und 2003 wurde Björn Walter Weltmeister, 2008 gewann er den Gesamtweltcup. Als 2011 der Weltcupfinal in Grächen ausgetragen wurde, war das für Björn Walter der ideale Zeitpunkt, um vom Spitzensport zurückzutreten.

Wie kam der Skibob nach Grächen?

Skibobs werden in Grächen zur Vermietung angeboten, Instruktoren vermitteln die Technik. Wer einmal in einer etwas anderen Form die Piste runtersausen will, hat hier einen leichten Zugang. Wie sind diese speziellen Sportgeräte aber nach Grächen gekommen? So genau lässt sich das nicht mehr eruieren. Bei den Liften standen immer Skibobs umher. Die Angestellten konnten so von einem Lift zum anderen fahren. Das Wannhorn Sport hatte früh Skibobs im Angebot, schon unter dem vormaligen Besitzer Jeremy Walter.

Die Familie Walter spielte überhaupt eine wichtige Rolle. Da war Emil Walter, genannt «Doktor Hoorli». Hoorli war der Übername der Familie, warum er Doktor genannt wurde, aber ist nicht klar. Als Arzt praktiziert hat er auf alle Fälle nie. Er hatte aber einen Skibob, fuhr mit diesem oft, ohne aber an Rennen teilzunehmen, einfach zum

Spass. Sohn Egon übernahm die Leidenschaft für den Skibob - mit einem wichtigen Unterschied: Er fuhr viele Rennen, kam weit umher und gab das Rennfieber an seine Söhne Björn und Sören weiter. Und er ziert das Logo der WM 2023.

Mit sechs anderen Interessierten gründete Egon Walter im Jahr 1969 den Skibob & Snobike Club Grächen. In der über 50-jährigen Geschichte gab es aktivere und ruhigere Zeiten. Grächen etablierte sich aber als Organisator von Rennen. 2023 finden die Weltmeisterschaften nach 1987, 2006 und 2017 bereits zum vierten Mal im Skigebiet Hannigalp statt.

Das Rennfieber wieder entdeckt

Als Björn Walter in den letzten Jahren seine Tochter Samira an die Rennen begleitet hat, da stieg er auch selbst wieder auf den Rennbob. Ziemlich erfolgreich sogar. Wenn die Verhältnisse passen, liegen dank seiner grossen Erfahrung immer noch Podestplätze drin. In Grächen aber wird er nicht starten, sondern «nur» als Rennleiter im Einsatz stehen und das Feld seiner Tochter Samira überlassen.

Und natürlich hofft man, dass die WM in Grächen etwas auslösen wird. 1987 stand Björn Walter zusammen mit seinen Kollegen von der sechsten Primarklasse als Torwart im Einsatz. Das von den Rennfahrern Gebotene muss ihn ziemlich beeindruckt haben. Als sie danach im Religionsunterricht bei Pfarrer Schnyder aufschreiben sollten, was sie einmal werden wollen, da notierte Björn Walter: «Ich will Skibob-Weltmeister werden.» Jahre bevor er seinen ersten Rennbob kaufte...

Drei Grächner sind am Start

Neben Samira Walter sind noch zwei weitere Grächner an der Weltmeisterschaft am Start. Yannick Willisch und Francesco Williner. Willisch hat an Weltmeisterschaften schon eine Bronzemedaille gewonnen. (wb)

Das Programm

Mittwoch, 22. März
20.00 Offizielle WM-Eröffnung auf dem Dorfplatz

Donnerstag, 23. März
08.30 Start Slalom 1. Lauf
11.00 Start Slalom 2. Lauf
13.00 «Winners Presentation» im Ziel
18.00 Offizielle Rangverkündigung auf dem Dorfplatz

Freitag, 24. März
08.30 Start Riesenslalom 1. Lauf
11.00 Start Riesenslalom 2. Lauf
anschl. Start SM-Riesenslalom
13.00 «Winners Presentation» im Ziel
18.00 Offizielle Rangverkündigung auf dem Dorfplatz

Samstag, 25. März
09.00 Start Super-G
anschl. Start SM-Super-G
anschl. kleine Siegerehrung im Zielgelände
11.00 FUN Slope WM
12.00 FUN Queen und King
anschl. Siegerehrungen im Zielgelände
20.00 Offizielle Rangverkündigung im Gemeindesaal und WM-Party